

# Ziel: Interesse für die Technik wecken

Schulleiter: Mit Berufsbegleitung schon in der fünften Klasse beginnen

**ANSBACH (aho) – Berufsbegleitung sei schon ab der fünften Klasse wichtig, meint Holger Sauerhammer, Leiter der Friedrich-Güll-Hauptschule. Um seine Schützlinge fit für die Zukunft zu machen, hat er einen Kooperationsvertrag mit der Robert Bosch GmbH geschlossen – im Rahmen einer Initiative des Bayerischen Unternehmensverbands Metall und Elektro (BayME) und des Verbands der Bayerischen Metall- und Elektroindustrie (VBM). Das Besondere an dem Projekt: Schüler werden nicht nur für ein paar Wochen, sondern von der fünften bis zur neunten Klasse von Auszubildenden begleitet.**

Das Projekt heißt „Come with ME“ („Komm mit mir“). Das Kürzel „ME“ steht zugleich für die metallverarbeitende und die Elektroindustrie. Ziel der Initiative sei, bei Schülern das Interesse für technische Berufe zu wecken und die langfristige Zusammenarbeit zwischen Unternehmen und Schulen zu stärken, erklärt Bosch-Ausbildungsleiter Roland Deppe.

Die Fünftklässler des Ganztageszuges der Friedrich-Güll-Schule machten nun den Auftakt: Einige Wochen

lang arbeiteten sie mit Auszubildenden an zwei kleinen Projekten. Die Ergebnisse haben die Schüler gestern präsentiert: Tischventilatoren, die sich wahlweise mit Solarenergie oder Batterie betreiben lassen, und „Energiesparteufel“, eine Art Thermometer, das blinkt, sobald eine bestimmte Raumtemperatur überschritten ist.

Dafür haben die Mädchen und Jungen gelötet, Stromkreisläufe geschaltet, Drähte verkabelt, Metall verbogen und mit Werkzeugen wie Seitenschneidern hantiert. Dinge, die die meisten zuvor noch nie gemacht haben. Vor allem Mädchen müssten dabei oft Berührungängste überwinden, sagt Ausbilder Helmuth Maric. Und siehe da: „Ich habe einige Mädchen entdeckt, die löten besser als mancher Lehrling, der bei uns anfängt.“ Bei einigen Schülern ist das Interesse bereits geweckt, etwa bei Tibor, der sich sogar schon nach einem Praktikum erkundigt: „Das ist wirklich total cool“, meinte der Elfjährige. „Das wäre sehr was für mich.“

Diese praktischen Erfahrungen können später bei der Bewerbung helfen: „Was viele nicht wissen, ist, dass ein Hauptschüler mit einer guten Ab-

schlussnote einen Ausbildungsplatz schon fast in der Tasche hat“, sagte Sauerhammer. Gute Fachkräfte würden nach wie vor gebraucht. Hier müssten auch viele Eltern an denken, die ihre Kinder lieber auf die Realschule oder das Gymnasium schicken würden.

Das sieht auch Roland Deppe so: „Hauptschüler sind eine unserer Bewerberzielgruppen“, erklärte er. „Der Eindruck, Hauptschüler hätten keine Chance, stimmt überhaupt nicht.“ Das Projekt soll die Schüler deshalb auch motivieren, in der Schule mehr zu lernen.

Aber: Die Schüler müssten sich später dem gleichen Auswahlverfahren stellen wie andere Bewerber auch, sagt Deppe. Einen Ausbildungsplatz gebe es nicht automatisch, obwohl er sich den einen oder anderen schon gut

als Azubi vorstellen könnte. Eine Kooperation hat Bosch bereits mit der Waldschule im Rahmen der „Wissensfabrik“ (wir berichteten mehrfach). Neu ist jetzt, dass die Schüler langfristig begleitet werden. Geplant ist, dass sie bis zur neunten Klasse jedes Jahr

Projekte mit den Auszubildenden umsetzen. Die ersten Erfahrungen würden nun ausgewertet, sagt Deppe. Und im kommenden Schuljahr könnten sich die künftigen Sechstklässler dann schon an etwas komplexere und filigranere Aufgaben wagen.



„Energiesparteufel“ und Tischventilatoren haben die Fünftklässler der Friedrich-Güll-Schule mit Lehrlingen der Firma Bosch (hinten) gebaut: Die zehnjährige Nicole erklärt Ausbildungsleiter Roland Deppe (rechts) die Funktion des „Energiesparteufels“. Foto: Hofmann